

# Thorners Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 87.

Freitag den 15. April 1887.

V. Jahrg.

## Die bulgarische Frage.

Es hat allgemein in Europa eine beruhigtere Stimmung Platz gegriffen, auch in Petersburg, obgleich die bulgarische Frage noch nach keiner Richtung hin eine Lösung erfahren hat. Und doch war es gerade diese Frage, welche den europäischen Frieden zu erschüttern drohte. Hätte im Sommer vorigen Jahres die deutsche Reichsregierung der Forderung der Berliner Weißbierphilister-Presse stattgegeben und sich in die bulgarischen Angelegenheiten eingemischt, so würde der Krieg unausbleiblich gewesen sein. Heute wird daran wohl schwerlich noch Jemand zweifeln wollen. Der schönen Augen der französischen Republikaner wegen wird sich Rußland nicht mit Deutschland verfeinden; sobald es aber die Ueberzeugung gewinnt, daß Deutschland es an der Wahrung seiner Interessen zu verhindern gewillt sei, wird Rußland keinen Anstand nehmen, die französische Bundesgenossenschaft zu acceptiren, die ihm, in welcher Form immer, jederzeit erreichbar ist, wenn es sich nur gegen Deutschland handelt. Die bulgarische Frage ist zwar noch immer offen, aber sie hat für den Augenblick ihren bedrohlichen Charakter verloren; sie würde denselben nur wieder gewinnen, wenn seitens einer europäischen Macht eine materielle Einmischung erfolgte, die danach angethan wäre, die Hegemonie einer andern Macht herauszufordern. Eine solche Einmischung ist augenblicklich nicht zu fürchten. Sie könnte direkt nur von der Türkei und Rußland ausgehen. Die Türkei hat offenbar keine Lust, sich Bulgariens wegen die Finger zu verrennen, und Rußland hat wiederholt erklärt, daß es Bulgarien ignoriren will, so lange das Fürstenthum von Leuten regiert werde, mit denen eine gesetzmäßige Regelung nicht zulässig sei. Freilich ist Rußland seine Enthaltenspolitik nur, soweit es sich um ein offizielles Vorgehen handelt; soß russische Agenten unausgesetzt bemüht sind, in Bulgarien eine Katastrophe herbeizuführen, ist bisher an dem klugen Verhalten der gegenwärtigen Machthaber in Bulgarien gescheitert. Die offiziöse russische Presse erhebt die bulgarische Krisis könne sich noch lange hinziehen; es bedürfe unvorhergesehener Vorfälle, um eine internationale Katastrophe auf dem Gebiete der bulgarischen Angelegenheiten herbeizuführen; und deshalb könne man auch ruhigen Blutes den mehr oder minder tendenziösen Nachrichten aus Bulgarien entgegengehen, namentlich aus denjenigen, welche die Wahl eines Fürsten in nahe Aussicht stellen, denn es sei fast sicher, daß Niemand auch nicht der Prinz werde regieren wollen. Sie hält daher auch eine Verlängerung der Vollmachten der bulgarischen Regentenschaft für das Wahrscheinlichste. Jedenfalls ist Bulgarien unter dem Regiment der Regentenschaft nicht schlechter gefahren, als es wahrscheinlich unter dem Scepter des Dadian von Mingrelien und unter einem russischen Ministerium gefahren sein würde. Gegenwärtig ist das Land von Russen heimgefußt, die von Ausländern angestiftet weil die Bevölkerung nicht dafür zu haben ist. Unter russischer Herrschaft würde der Trieb nach Unabhängigkeit das Bulgarenvolk aus revolutionären Umtrieben nicht heraus kommen lassen. Wahrscheinlich fällt man das auch in Rußland und hat deshalb keine Anrede, das bulgarische Interregnum zu beenden, zumal dies in einer Rußland befriedigenden Weise ohne eine Störung des Friedens noch nicht angängig erscheint.

## Politische Tageschau.

Zu der Mittheilung, daß der Oberbürgermeister von Berlin, Herr v. Forckenbeck, zu der gelegentlich des 90. Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers veranstalteten Soiree im königlichen Schlosse keine Einladung erhalten hätte, hatte man die Vermuthung geäußert, daß diese Uebergehung aus der politischen Oppositionsstellung des Herrn v. Forckenbeck, namentlich seiner Haltung in der Sebtennatsfrage, zu erklären sei. Diese Auslassung hat das „Berliner Tagebl.“ zu einer Gegenäußerung veranlaßt, die an sanskulottischer Dreistigkeit im Stile Johann Falotys und anderer Ritter der großmündigen Demokratie so ziemlich Alles hinter sich läßt, was selbst von diesem Blatte je geleistet worden ist. Das „Berl. Tagebl.“ spricht von einer von dem königlichen Hofmarschallamte aufgestellten „Proscriptionsliste der Verfehmten“, von einer „seltsamen Uebertragung des verrufenen amerikanischen-republikanischen Boycott-Systems in die monarchischen Sitten-unferer Hofgesellschaft“, von Versuchen, „den Bürgermuth überzeugungsvoller Volksvertreter durch derartige gesellschaftliche Aechterklärungen zu biegen oder zu brechen“, und von ähnlichen Dingen. Bei dem „Berl. Tageblatt“ scheinen sich hiernach unter der Einwirkung seiner parlamentarischen Zukunfts-träume die Begriffe derart verwirrt zu haben, daß es sich die Hof- und Haushaltung unseres Kaisers als eine öffentliche Vergnügungs- und Beköstigungsanstalt vorstellt, zu der jedermann, den das „Volk“ oder ein beliebiger anderer Faktor unseres öffentlichen Lebens zu einer bestimmten Stellung erhoben hat, ein Anrecht auf Zutritt hat. Will das „Berl. Tagebl.“ sich nicht zu dieser barocken Auffassung bekennen, so wird es sich wohl selbst sagen müssen, daß die Wahl seiner Gäste wie die Gründe seines Entschlusses, ebenso wie im entsprechenden Falle bei jedem Privatmann, lediglich Sache des Kaisers sind — nur daß eine Kritik seiner betreffenden Entscheidungen, wie sie hier von dem „Berl. Tagebl.“ ausgeübt wird, ähnliche einem Privatmann gegenüber verübten Bedormundungen noch um einige Grade der Flegelerei in den Schatten stellt.

Aus den vorliegenden Tabellen über die Ein- und Ausfuhr des deutschen Zollgebiets in den Jahren 1885 und 1886 zieht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Schluß, daß die Gesamtausfuhr nicht unwesentliche Fortschritte und zwar zu Gunsten der deutschen Handelsbilanz gemacht hat. Durch die deutsche Wirthschaftspolitik sei es mehr und mehr gelungen die Zufuhr von auch im Inlande erzeugten Rohstoffen (Getreide, Holz, Flachs, Hanf etc.) einzuschränken und damit den betreffenden inländischen Produzenten besseren Absatz zu sichern; die ganze Zunahme der Ausfuhr aber entfalle erfreulicher Weise auf Fabrikate. Die Einfuhr des Jahres 1886 weist gegen 1885 eine Abnahme bei den Rohstoffen um 2,4 Prozent, bei den Fabrikaten eine ganz unbedeutende Abnahme nach. Bei der Ausfuhr haben die Rohstoffe um 0,2 Prozent, die Fabrikate aber um 8,9 Prozent zugenommen.

Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im österreichischen Kriegsministerium, speziell über den Rücktritt des Kriegsministers Dylandt, finden keine Bestätigung. Der Kommandant des V. Armeekorps, General Catty, hat ein neues System für die leichtere Verpackung des Infanteristen erdacht, welches gegenwärtig von einer eigens zu diesem Zwecke niedergesetzten Kommission des Kriegsministeriums geprüft wird. — Der österreichische Botschafter in Konstantinopel Baron Calice hatte vor

einigen Tagen eine Audienz beim Sultan und war in der Lage, die Uebereinstimmung Oesterreichs mit der Haltung der Pforte in der bulgarischen Frage auszubringen.

Dafür, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sich wesentlich gebessert haben, liegen mehrfache Momente vor. Als ein solches ist einmal die Auszeichnung anzusehen, welche dem General Kaulbars gelegentlich seiner Anwesenheit in Wien zu Theil ward. Kaiser Franz Joseph verlieh demselben sein Bildniß. Zum anderen spricht dafür auch ein Leitartikel der offiziellen Wiener „Presse“. In demselben wird ausgeführt, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zustände in Rußland und weil der Zar gewiß den Ruhm für sich beanspruchen dürfe, zu den opferwilligsten und erprobtesten Patrioten Rußlands gezählt zu werden, nach menschlicher Voraussicht eine Gefährdung des europäischen Friedens von russischer Seite nicht zu erwarten sei. Möchten auch Kattow und Genossen noch so sehr zu einer Aktion nach Auswärts drängen, möchte selbst Oesterreich sich doch im Laufe dieses Jahres die Position Rußlands schwerlich derartig gestalten, daß sich daraus ernste continentale Verwickelungen ergeben könnten.

In Wien eingetroffenen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge hat der Zar die flüchtigen bulgarischen Offiziere darunter Grueff und Bendereff, in Gatschina in Privataudienz empfangen und dieselben der Kaiserin vorgestellt.

Der Papst empfing gestern den preussischen Minister von Puttkamer. Als zuverlässig wird die schon nahe bevorstehende Veröffentlichung eines päpstlichen Aktenstückes gemeldet, in dem das Verhalten vorgezeichnet wird, welches das Centrum in Betreff der Abstimmung über das politisch-kirchliche preussische Gesetz einhalten soll.

Pariser Blätter berichten, Fürst Bismarck mache beim Papst seinen Einfluß dahin geltend, daß derselbe den italienischen Katholiken die Betheiligung bei den Wahlen gestatte. Auch Minister von Puttkamer hätte bei seinem Empfang dem Papste vorgestellt, welche Vortheile es für ihn hätte, eine starke Partei im italienischen Parlament zu besitzen. Man hat es bei dieser Nachricht offenbar mit einem durchsichtigen Manöver zu thun.

Auf Befehl des Generals Boulangers erhielten die Befestigungen etc. von Verdun neue Namen. Auch die Sperrforts in der Gegend von Commercy haben der „D. S. Ztg.“ zufolge neue Namen erhalten und zwar: Fort de Lionville (bisheriger Name) in Zukunft Fort Stengel, Fort de St. Agnant (bisheriger Name) in Zukunft Fort Amey, Fort de Gironville (bisheriger Name) in Zukunft Fort Vegrand, Fort de Jouy-sous-les-Côtes (bisheriger Name), in Zukunft Fort Roulet, Fort de Bagay-la-Blanche Cote (bisheriger Name) in Zukunft Fort Dejean, Batterie d'Uruffe (bisheriger Name) in Zukunft Batterie Puthod, Batterie de la Blanche-Côte (bisheriger Name) in Zukunft Batterie Prost. Diese Namen sollen schon bei den neuen Karten angewendet werden.

Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, wäre England geneigt, in der afghanischen Grenzfrage in die von Rußland verlangte Abtretung eines Theiles des gegenwärtig im Besitze der Afghanen befindlichen Oxusgebietes unter der Bedingung zu willigen, daß die Afghanen dafür anderwärts eine Entschädigung erhielten.

Der Selbstmord des Generals Korlin in Warschau, eines alten verdienten Soldaten, der sich dieser Tage vergiftete, erregt in allen Kreisen Rußlands Aufsehen. Aus-

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Haben Sie Dank, gnädiges Fräulein, vielen Dank für dieses Wort,“ sagte er mit jenen tiefen, zum Herzen dringenden Tönen, die seiner Stimme in einem seltenen Maße zu Gebote steht, und deren Einfluß sich, wie er sehr wohl wußte, nicht leicht jemand und am schwersten eine Frau zu entziehen vermochte. „Nicht, daß ich mich dadurch von meiner Schuld losgesprochen empfinde, aber ich erkenne an Ihrer Auffassung, daß ich hoffe darf, Sie werden meine Dienste nicht zurückweisen.“

„Falls ich derselben bedürftig bin, nehme ich sie unbedenklich an,“ antwortete Leontine einfach; „aber noch einmal, Herr Graf, ich messe Ihnen keine Schuld bei, Sie brachten mich ja nicht absichtlich mit jenen Leuten in Berührung.“

Sie hatte diese Worte ganz harmlos gesprochen, aber sie trafen und der Graf richtete verstohlen den forschenden Blick auf sie, um zu sehen, ob dabei wohl ein Hintergedanke sei. Da sie völlig unbefangenen dreinschaute, sagte er:

„Daß Sie oder vielmehr Ihr Herr Vater die Franzosen kennen lernten, geschah, wenn auch durch meine Vermittelung, dennoch absichtlich, in sofern trifft mich allerdings keine Schuld; aber ich hätte nicht dulden sollen, daß man sie in Ihre Nähe brachte, ich —“

„Lassen wir das Vergangene vergangen sein,“ unterbrach sie ihn, es war ihr zu peinlich, aus dem Munde dieses Fremden den eigenen Vater anklagen zu hören. „Sie haben sich über alle diese Punkte gestern gegen meinen Vetter, den Lieutenant von Freiburg, ausgesprochen und dieser hat mir bereits den Inhalt der mit Ihnen gepflogenen Unterredung berichtet. Durch ihn war ich auch auf Ihren Besuch vorbereitet.“

Der Graf verbarg sich mit einer Miene, als sei auch er von einer schweren Last befreit, die delikate Angelegenheit nicht mit Leontine erörtern zu brauchen.

„So sind Sie auch wahrscheinlich in den Plan des Herrn von Freiburg eingeweiht?“ fragte er.

„Das bin ich,“ antwortete Leontine.

„Und billigen Sie ihn?“

„Warum soll ich nicht?“

„Ich habe ein gewichtiges Bedenken,“ fuhr der Graf zögernd fort.

„Auch das hat mir mein Vetter nicht vorenthalten,“ fiel Leontine schnell ein, „und ich theile es nicht.“

„Weil Sie die Macht dieser Sirene nicht kennen,“ versetzte der Graf.

„Ich denke doch nicht, daß sie allmächtig ist,“ entgegnete Leontine und das Lächeln, welches ihrer unbewußt dabei ihre Lippen umspielte, der Strahl seligen Glücks, der aus ihren Augen brach, belehrten den Grafen, wodurch sie den Lieutenant für gesichert gegen die Pfeile der Französin hielt.

„Ich freue mich Ihrer schönen Zuversicht,“ sagte er. „Wie gerne würde ich selbst den Ankläger machen, aber der Herr Baron —“

Wieder unterbrach sie ihn. „Ich weiß, ich weiß, Herr Graf. Sie haben bereits das Ihrige persönlich gethan.“

„Und hätte gern schon in Baden-Baden noch mehr gethan,“ sagte er schmerzlich, „wenn ich nicht gebunden gewesen wäre. Der Prinz wollte einer holden Nähe nicht entbehren.“

„Nein, unterbrechen Sie mich nicht,“ bat er, als sie eine abwehrende Bewegung machte, „lassen Sie mich wenigstens diese Rechtfertigung aussprechen, deren ich mich gegen Herrn von Freiburg nicht bedienen wollte. Ich dürfte Ihnen Herrn Vater nicht erzürnen, zum meines fürstlichen Herrn und Freundes willen. Wer sich in Hofdienst begiebt, begiebt sich seines freien Willens.“

„Und weshalb begeben Sie sich hinein?“ fragte sie, den Kopf stolz zurückwerfend; „wozu geht der Edelmann in Fürstendienst?“

Er seufzte. „Sie haben Recht, gnädiges Fräulein, aber nicht für Jeden verfließt das Leben glatt und ruhig, es giebt Klippen und Untiefen, an denen unser Schiff zerschellt, in denen wir Schiffbruch leiden und mit Dank die Hand ergreifen, die uns dem

Abgrunde entreißt, mag sie nun einem Fürsten oder einem Bettler angehören. Mir ist Prinz Alexander ein solcher Retter geworden, darum fühle ich mich ihm verpflichtet, ich diene ihm und darf ihm dienen, denn er ist mein Freund und ein edler Mann.“

„Ein Auge ruhe bei den letzten Worten forschend auf Leontinens Gesicht, die unter seinen Blicken die Augen zu Boden schlug.“

„Der Prinz nimmt warmen Antheil an Ihnen,“ fuhr er, in einen leichteren Ton übergehend, fort, „er hat sich zu verschiedenen Malen bei mir nach Ihnen erkundigt.“

„Sehr gnädig,“ versetzte Leontine kühl, dem gewiegten Beobachter entging es aber doch nicht, daß es wie ein Freudenstrahl in ihrem Auge aufgezuckt hatte. „Werden Sie sich wieder in seine Nähe begeben?“

„Zur Reisesaison gewiß, vielleicht auch früher,“ antwortete Falkenburg, „zunächst erwarte ich nur von einem Menschen Befehle und das sind Sie, gnädiges Fräulein, gebieten Sie über mich.“

Leontine sah ihn mit einem traurigen Lächeln an. „Gleiche ich denn so sehr der Prinzessin im Märchen, die von der bösen Stiefmutter, von Drachen und Ungeheuern bedroht ist, so daß Ritter und Helden sich ihrem Dienste weihen, zu ihrer Befreiung auf Abenteuer ausgehen müssen?“ sagte sie.

„Jedes Jahrhundert hat seine Drachen und Ungeheuer und seine eigene Art des Kampfes gegen sie,“ versetzte der Graf. „Sie haben Herrn von Freiburg zu Ihrem Kämpfer ausersehen, sollte aber seine Lanze zersplittern, sein Arm lahm werden, so gestatten Sie, daß ich statt seiner eintrete.“

„Ich fürchte das zwar nicht,“ versicherte Leontine, „dennoch nehme ich Ihr Anerbieten an.“

„Und bis dahin darf ich Ihnen nahe bleiben, Sie zuweilen sehen, Ihnen meine Beobachtungen mittheilen und von Ihnen Ihre Hoffnungen und Besürchtungen erfahren?“ bat er.

Sie neigte zustimmend das Haupt. „Haben Sie Dank für diesen Beweis der Freundschaft, Herr Graf,“ sagte sie. „Ach, seit ich weiß, daß ich Freunde habe, ist mir erst zum Bewußtsein gekommen, wie einsam ich mich fühlte.“

(Fortsetzung folgt.)

wärtige Blätter berichten über einen hinterlassenen Brief des Generals, worin als die Ursache der That die Furcht, seinem kürzlich verhafteten Sohn würden Beständnisse durch die Folter erpresst werden, die ihn, den Vater, kompromittiren könnten, angegeben wird.

Gegen die Attentatsgerüchte aus Satschima wendet sich der Petersburger Berichterstatter der „Röln. Ztg.“, indem er seinem Blatte meldet: Liest man Tag für Tag die ausländischen Zeitungen, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß man in Europa alle die Gerüchte über einen Mordanschlag in Satschima, die heimliche Hinrichtung der Verbrecher vom 13. März und ähnliche Schauerreden wirklich glaubte. Es ist dies auch nicht zu verwundern, da selbst hier, also an der Stelle dieser angeblichen Ereignisse, beinahe täglich solche Gerüchte auftauchen, die aber schon am folgenden Tage wieder vergessen sind. Das russische Publikum wundert sich dann aber nichtsdestoweniger, diese Gerüchte, denen es selbst einen Augenblick Beachtung und Glauben schenkte, in ausländischen Blättern zu finden, und ist empört, wenn dadurch der russische Kurs gedrückt wird. Jene Gerüchte haben ihren Ursprung in der That, daß hier bis zum heutigen Tage noch zahlreiche Verhaftungen stattfanden. Auch in Satschima sind solche vorgekommen. Da solche Verhaftungen natürlich meistens einen geheimnißvollen Anstrich haben, so ist die große Menge sehr geneigt, in ihnen die Folgen eines geplanten Mordanschlags zu sehen. Davon, daß manche der Verhafteten oftmals nach der ersten Vernehmung freigelassen werden, weil sich ihre Unschuld herausgestellt, erfährt man im Publikum wenig. Ist aber hier ein derartiges Gerücht aufgetaucht, so kann man sicher sein, es in den nächsten Tagen zehnmal vergrößert in der ausländischen Presse zu finden. Man kann daher im Auslande nicht vorichtig genug in der Beurtheilung der Petersburger Rämnachrichten sein. Es sollte mich wundern, wenn nachstehender Vorfall nicht gleichfalls einen Anlaß zu einer schwinghaften Entenzucht geben sollte. Als der Kaiser am 7. April eines Truppenfeiertages wegen in Petersburg war, wurden, kurz bevor er durch die Moskaja fuhr, dort in einem Hause ein junger Mann und eine Frau verhaftet. Wenige Minuten später befahl der Kaiser dem Kutscher, in der Nähe jenes Hauses anzuhalten, weil er sah, daß ihm jemand eine Bittschrift überreichen wollte. Er schickte einen Polizeibeamten zu dem Bittsteller, übergab die Bittschrift der Kaiserin und fuhr dann weiter. Sofort verbreitete sich das Gerücht, jene beiden verhafteten Persönlichkeiten hätten Bomben bei sich gehabt, und der Bittsteller sei absichtlich aufgestellt gewesen, um den kaiserlichen Wagen anzuhalten; die Wahrheit aber ist, daß jene Persönlichkeiten verhaftet wurden, man aber keinerlei Bomben bei ihnen fand und daß die Bittschrift, die vollständig begründet war, mit dieser Verhaftung nichts zu thun hatte. So entstehen Rämnachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. April 1887.

— Se. Majestät der Kaiser hatte vorgestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck, der gestern früh nach Friedrichsruhe abgereist ist, gebeknt bereits Anfang nächster Woche wieder nach Berlin zurückzukehren.

— Das preussische Staatsministerium wurde heute Mittag vom Kronprinzen, der morgen Abend nach Ems abreist, empfangen.

— Im Monat März dieses Jahres waren die Münzstätten zu Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg in Thätigkeit. An der Berliner Münze wurden ausgeprägt: 26 051 720 Mk. in Doppelkronen auf Privatrechnung, sowie 1 067 602 Mk. in Einmartsstücken und 27 708 Mk. 14 Pf. in Einpfennigstücken. In München, Stuttgart und Karlsruhe wurden nur Einpfennigstücke geprägt und zwar in Beträgen von 5251 Mk. 63 Pfen., 8840 Mk. und 1600 Mark. In Hamburg wurden 3 610 820 Mk. in Doppelkronen auf Privatrechnung geprägt. Nach dem im Monat März stattgefundenen Ausprägungen hat sich die Summe der bisher überhaupt ausgeprägten Reichsgoldmünzen auf über 2 Milliarden Mark erhöht, nämlich auf 2 009 628 030 Mk., an Reichsilbermünzen sind bisher ausgeprägt 450 982 121 Mk. 30 Pf., an Nickelmünzen 35 159 759 Mk. 5 Pf. und an Kupfermünzen 10 018 390 Mk. 45 Pfennig. Außerdem sind bekanntlich noch circa 1/2 Milliarde alte Thalerstücke im Umlauf.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich belief sich im abgelaufenen Etatsjahre 1886/87 auf 6 576 545 Mark d. i. 51 518 Mark weniger als im Etatsjahre 1885/86. Der Oberpostdirektionsbezirk Berlin hat eine Mehreinnahme von circa 63 000, das Königreich Bayern eine solche von 20 500 aufzuweisen. Größere Mindereinnahmen haben namentlich die Oberpostdirektionsbezirke Danzig, Bremen, Arnberg, Königsberg.

— Dieser Tage sind in Berlin 17 268 923 Mk. eingelöster Staatsschuldendokumente im Beisein von Kommissarien der Preussischen Staatsschuldenkommission und der Hauptverwaltung der Staatsschulden durch Feuer vernichtet worden.

— Der erste Kongreß des internationalen statistischen Instituts ist am Dienstag Vormittag in Rom eröffnet worden. In der Nachmittags Sitzung hielt der frühere Direktor des preussischen Statistischen Bureaus, Geheimrath Ober-Regierungsrath Dr. Engel einen Vortrag über den Konsum als Maßstab des Wohlstandes.

— Die im Februar abgeschlossene deutsch-belgische Schienenkonvention ist, wie aus Brüssel berichtet wird, nicht erneuert worden.

— In der Jungfernhaide bei Berlin hat gestern zwischen zwei Studenten ein Pistolenduell stattgefunden. Der eine der Duellanten wurde durch einen Schuß in den rechten Oberarm kampfunfähig gemacht.

— Die Schuhmachergesellen in Hamburg, Altona und Ottenfen haben gestern wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. In Hamburg strifen 1200, in Altona 400 Gesellen, welche sämmtlich dem Fachverein angehören.

### Ausland.

Paris, 12. April. Der Minister des Auswärtigen, Florens, empfing heute Vormittag den russischen Botschafter Baron von Mohrenheim, welcher heute Abend nach Cannes und Nizza abreist. — Dem Vernehmen nach wird der Fürst Nikolaus von Mingrelia demnächst in Paris eintreffen. — Der Direktor des „Moniteur“, Daloz, ist heute früh gestorben.

Paris, 12. April. Wie aus Macon gemeldet wird, ist in der Landschaft Charolais die Kinderpest ausgebrochen. Die Behörden haben die strengsten Maßregeln getroffen.

St. Petersburg, 13. April. Die Mittheilung der Neuen

Zeit, daß der Sankt Petersburger Seekanal im nächsten Jahre wegen nothwendig gewordener Instandsetzung resp. Vertiefung für den Schiffsverkehr geschlossen werden solle, wird amtlich für unrichtig erklärt. Die im Winter vorgenommenen Messungen hätten ergeben, daß die Kanaltiefe von 22 Fuß sich nicht verändert habe.

Athen, 13. April. Die Deputirtenkammer hat sich bis zum 28. d. Mts. vertagt.

### Provinzial-Nachrichten.

Schwefel Höhe, 12. April. (Wanderlust.) In ganzen Zügen verlassen jetzt wieder junge kräftige Arbeiter und Mädchen ihre Heimath, um in Pommern und Mecklenburg Arbeit und Verdienst zu finden. So passirten heute 4 Züge, je 12 bis 15 Personen, die Straße nach Prust, um von da per Dampfboot in die gepriesenen Gegenden zu eilen. Daß durch solchen Fortzug der besten Kräfte ein Arbeitermangel eintritt, ist selbstredend. Obwohl die Leute auch hier gut bezahlt werden, gehen sie doch in die weite Ferne, sie lieben — Veränderung.

Graudenz, 13. April. (Eine gräßliche Mordthat) ist vorgestern in Weißhof im Graudenz Kreis verübt worden. Der Gemeindefürst, früherer Schuhmacher Kroll wurde mit durchschnittener Kehle im Walde todt aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde der wegen Messerschereien bereits zweimal bestrafte Rätbner Jakob Bahr aus Weißheide zur Haft gebracht. Bahr war am Abend mit Kroll zusammen im Krug gewesen. Es heißt, daß er seit etwa Jahresfrist mit K. in Freundschaft gelebt, ihn im Walde aufgelauret und nun die That verübt hat. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurden ein blutiges Messer und blutbesteckte Kleider gefunden; er gab an, daß das Blut von einer geschlachteten Ziege herühre. Gestern war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, und heute Nachmittag fand die Sektion der Leiche des Ermordeten statt.

Marienburg, 12. April. (Eine Generalversammlung des Westpreussischen Clubs des Deutschen Radfahrerverbandes) fand hier am ersten Osterfeiertage statt, zu welcher die Mitglieder aus Danzig, Elbing und Graudenz erschienen waren; auch Bromberger, Lauenburger und Marienburger Sportgenossen hatten sich als Gäste eingefunden. Zum Vorsitzenden und gleichzeitig zum Delegirten für den Bundestag in Frankfurt a. M. wurde Dr. Jaskulski-Elbing gewählt, auch andere Angelegenheiten wurden erledigt. Die Besichtigung des herrlichen Hochmeister Schlosses schloß die Sitzung. Nach Tisch fand an Stelle des vom Landesdirektor nicht gestatteten Chausseewettfahrens ein gemeinsamer Ausflug auf hohem Reittroße nach dem 8 Kilometer entfernten Königsdorf statt. Die Mannhaftigkeit der eleganten Fahrer sowie die gleiche kleidbare Tracht der Radfahrer erregte bei der Kavalkade durch die Stadt Aufsehen. Noch an demselben Abend und am nächsten Tage eilten die Sportleute auf den verschiedenen Chausseen ihrer Heimath zu.

Elbing, 12. April. (Das Fest ihres 650 jährigen Bestehens und gleichzeitig die Enthüllung des Kriegerdenkmals) feiert am 2. September d. J. unsere Stadt. Man erwartet zu diesem Feste viele Deputationen aus den Nachbarkräften und beabsichtigt, auch die Kaufmannschaften der alten Hansestädte Bremen und Lübeck einzuladen. Von Angehörigen dieser Städte ist nämlich Elbing, das alte Truso, gegründet worden.

Dirschau, 13. April. (Schiffsunfall.) Bei dem heftigen Nordwestwinde trieb am Donnerstag Vormittag ein Frachtkahn, von Neuenburg kommend, stromabwärts seinem Bestimmungsorte Danzig zu. Eben hatte er die Eisenbahn-Wechselbrücke hieselbst passirt, und dann mit wieder ausgerichtetem Mastbaum die reizende Strömung des Hochwassers gewonnen, als die Weiterfahrt äußerst bedenklich schien, da der starke Wind den Kahn zu kentern drohte. Der Schiffer suchte daher mit ausgeworfenem Tau wieder das Ufer zu gewinnen, stieß aber dabei mit seinem Fahrzeug so heftig an einen ihm begegnenden größeren Frachtkahn, daß ersteres zu rückprallte, sich auf die Seite neigte und dabei eine bedeutende Beschädigung im Laderaum davontrug. Mit großer Mühe gelang es einigen hilfsbereiten Schiffen, den schnell sinkenden Kahn an den seichten Uferstrand zu ziehen, während der Schiffer und sein Gehilfe die Baarschaft, sowie die Papiere aus der wassererfüllten Kajüte eben nur retten konnten. Der mit Mauersteinen beladene Frachtkahn, welcher mit circa 1500 M. versichert sein soll, wird mindestens 8—10 Tage verankert hier liegen bleiben müssen, ehe es gelingen dürfte, ihn flott und wieder stromtuchtig zu machen.

Danzig, 12. April. (Tod an Brandwunden.) Vor circa vierzehn Tagen verunglückte der beim 128. Infanterie-Regiment stehende Premier-Lieutenant Kunze in seiner Wohnung dadurch, daß, während er eingeschlummert war, die Kleider auf seinem Körper an einem zu nahe stehenden Lichte in Brand gerieten. Der junge Offizier erlitt hierbei schwere Brandwunden, welche seine sofortige Aufnahme in eine Krankenanstalt nothwendig machten. Trotz der sorgfältigen ärztlichen Bemühungen, sein schwer gefährdetes Leben zu erhalten, ist er leider, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, heute früh seinen qualvollen Verletzungen erlegen.

Danzig, 13. April. (Versuchte Tödtung.) In einem Hotelhaase auf Mattenboden hat heute Vormittag, wie der „D. Z.“ ein Lokalreporter meldet, eine junge Mutter ihr neugeborenes Kind 2 Stoch hoch aus einem Fenster herabgeworfen. Mutter und Kind seien auf polizeiliche Veranlassung in das Stadtlazareth geschafft worden.

Königs, 13. April. (Auswanderer.) Gestern zog ein Trupp Auswanderer durch unsere Stadt. Es waren mehrere kleinere Besizer aus der Kapubei mit ihren Familien. Das Reiseziel der Europamüden ist Amerika.

Pillau, 12. April. (Lachsfang.) Die schwedischen Lachskutter, welche in Folge stürmischen Wetters hier zurückgehalten wurden, haben sich entschlossen, nachdem sie bei ihren inzwischen abgehaltenen Fischzügen große Mengen von Strömlingen angetroffen, was auch zur Folge hat, daß der Lachs zahlreicher erscheint, wieder hier zu bleiben. Gestern Nachmittag gingen die Kutter nun zum Lachsfang nach See und kehrten bereits heute Morgen um 6 Uhr mit einem reichen Fange zurück. Begünstigt durch das schöne Wetter hatten dieselben in der kurzen Zeit im Ganzen 27 Lachse zum Gesamtgewicht von ungefähr 400 Pfd. gefangen und hierunter mehrere Lachse von ca. 20 bis 25 Pfd. Gewicht.

Lauenburg, 8. April. (Welche traurigen Folgen) manchmal die Trunksucht hat, zeigt wieder einmal folgender Fall. In dem Dorf Schweslin hatte sich am Mittwoch ein Tagelöhner nebst seiner besseren Hälfte schon des Vormittags thätig beknapszt; die Frau machte sich daran, im Ofen Feuer zu machen, schlief jedoch dabei ein. Nach einer Weile verspürten Mitbewohner desselben Hauses einen Brandgeruch und begaben sich darauf in die betreffende Wohnung, und was fanden sie dort? Vor dem Ofenloch lag die Frau mit sengenden Kleidern und neben ihr auch ihr sauberes Ehegespons, beide schlafend. Auf den Lärm, der nun entstand, erwachte der Ehemann und goß der am ganzen Unterleibe verbrannten Frau noch — fünf Schnäpse ein, ob zur Berausung oder Stärkung will ich dahingestellt

sein lassen. Ob die Frau, welche erst Abends zur Bestimmung kam, mit dem Leben davon kommen wird, muß abgewartet werden.

Gumbinnen, 12. April. (Unnatürliche Mutter.) Gestern Mittag wurde die unverschämte Wilhelmine L. betroffen, wie sie ein soeben geborenes Kind bei Seite schaffen wollte. Zu diesem Zweck hatte sie das lebende Kind in eine Holzstube gelegt, mit einem ca. sieben Pfund schweren Stein bedeckt und diese Kiste nach einer zweifachen Treppen hoch gelegenen Bodenlammer geschafft, wo das Wimmern des Kindes gehört wurde und zur Entdeckung desselben führte. Mutter und Kind wurden hierauf der städtischen Krankenanstalt zugeführt, und es ist Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

Bromberg, 13. April. (Neue Oberförstereien.) Nachdem durch den Staatshaushalts-Etat pro 1. April 1887/88 die Bildung von zwei neuen Oberförstereien im Regierungsbezirk Bromberg genehmigt worden ist, soll nunmehr in der Weise vorgegangen werden, daß aus den bisherigen 5 Revieren Glina, Bartlessee, Kirchgund, Wobel und Schripitz 7 Oberförstereien Glina, Bartlessee, Schulitz, Kirchgund, Wobel, Argenau und Schripitz gebildet werden.

Bromberg, 13. April. (Raubmord.) Am Donnerstag voriger Woche ist in dem Walde bei Strelno eine Leiche männlichen Geschlechts aufgefunden worden, deren Beschaffenheit auf einen Raubmord schließen läßt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, weder die Person des Ermordeten, noch die des Mörders festzustellen.

Stettin. (Die gesammte Stettiner Presse) streift gegen die Direktion des Stadttheater hieselbst. Es erscheinen seit fast vierzehn Tagen keine Recensionen in den öffentlichen Blättern, weil der Direktor Albert Schirmer in seinem „Theater-Anzeiger“, einem Blatte, welches den Theaterzettel und Theater-Ankündigungen bringt, von Musik-Referenten der „N. Stett. Ztg.“ und der „Offsee-Zg.“, von denen der eine Direktor einer sehr stark frequentirten „Akademie für Kunst- und Musikwissenschaft“ und der andere königlicher Musikdirektor und bewährter Komponist ist, in plumper Weise persönlich angegriffen hat. Spricht in dem betreffenden Artikel über die Herren „Musikgelehrten“ und in Ausdrücken, wie: „Ignoranten, deren akademisch-geographischer Gesichtskreis nicht über den Dunzlig (Nebenfluß der Oder) hinaus reicht“, „Herren von unantastbarer Machtvollkommenheit, von unmaßvoller musikalischer Kompetenz“ u. Sowohl die beleidigten Zeitungsredaktionen, als auch die nicht direkt angegriffenen Redaktionen der „Stett. Ztg.“ und des „Stett. Tagebl.“ haben ihre Theatervorstellungen der Direktion mit dem Vermerk zurückgeschickt, daß sie hien nicht mehr über die Vorstellungen referiren würden.

Neustettin, 13. April. (Die Frühjahrschönheit der Fischerei) beginnt mit dem 10. d. Mts. und währt bis einschließlich dem 9. Juni. Das Altschiff mit dem Speere ist mit dem 15. d. Mts. einzustellen, während das Angeln von Kalen vom 10. ab gestattet wird. Während der Dauer der Schönzeit ist für die Provinz Pommern der Betrieb der Fischerei mittelst ständiger Vorrichtungen, schwimmender oder am Ufer der Gewässer befestigter oder verankerter Rege oder Reusen, Steuern u. c. die Fischerei auf dem Schaar, in den Inseln, auf den Lach- und Krautstellen und am Rande der Röhre, Schilf- und Binsenlänke nicht betrieben werden. Für das kahle weiße Garn können beufes des Herings und Hornfischjanges Ausnahmen von diesen Verboten für die Fischerei mittelst Garnen von der Bezirks-Regierung zugelassen werden. Rege, welche mit der Strömung treiben (Zehnnege, Grundnege u. c.) dürfen nicht angewendet werden. Fischschlingen, Rege (Secknege, Reusen, Bügelreusen u. c.) und Körbe dürfen nicht am Ufer oder am Rande derselben, auch nicht so ausgelegt werden, daß sie die Zugige zu diesen Stellen verperrt werden. Rege mit weissen oder schwarzen Rekwänden, sog. Ladderling, dürfen nicht angewendet werden.

### Ueber Stadt-Fernsprecheinrichtungen.\*

Nach wenigen Monaten werden 10 Jahre vergangen sein, seit die Kunde von der Erfindung des Fernsprechers die allgemeine Theilnahme in einem Maße erregte, wie dies in der Geschichte der Telegraphie ohne Beispiel ist. Inzwischen hat sich das Fernsprechwesen, in erster Reihe in Deutschland, gewaltig entwickelt. Im deutschen Reichs-Post- und Telegraphengebiet sind zur Zeit 3702 Landorte mittelst Fernsprechers an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen. In 121 Orten bestehen Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit 19 151 Sprechstellen und 210 045 Sprechern täglich. Zur Verbindung verschiedener Stadt-Fernsprecheinrichtungen dienen 114 Anlagen; darunter diejenige zwischen Berlin und Hannover von 350 Kilometer Leitungslänge. Endlich sind die Industriebezirke mit Fernsprechanlagen versehen. Es sind dies die Oberhessische Industriebezirk, der Rheinische Seidenbezirk und der Niederhessische Westfälische Industriebezirk.

Die Stadt-Fernsprecheinrichtungen lassen am Ueberflusse die überaus große Leistungsfähigkeit des Fernsprechers in der Rolle als Vermittler des Nachrichten-Austausches nicht nur im Handel und Verkehr, sondern auch für die Bedürfnisse des Privatlebens erkennen. Unter den Theilnehmern befinden sich: Handlungshäuser, Fabriken und Waarengeschäfte, Transporthandlungen, Versicherungsanstalten, Zeitungs-Expeditionen, Bauunternehmer, Brauereien, Gasthöfe, Apotheken, Ärzte, Rechtsanwälte, Reiner u. s. w. Mittels des Fernsprechers werden die schnellsten und bequemsten Wege Geschäfte abgeschlossen, Aufträge ausgegeben, Anfragen gehalten, Ärzte herbeigerufen u. s. w.

Auch zu Feuerwehrrückzügen sind die Stadt-Fernsprecheinrichtungen durch die Fürsorge des Reichs-Postamts seit Beginn des Jahres 1886 nutzbar gemacht worden. Die Feuerwachen werden zu diesem Behufe an die Stadt-Fernsprechanlagen angeschlossen, wo jeder Theilnehmer wird in die Lage versetzt, am Tage wie in der Nacht mit der Feuerwache mittelst der eigenen Fernsprecheinrichtungen mit deren Bedienung er durch tägliche Uebung vollständig vertraut ist, unmittelbar in Verbindung treten zu können. Ein besonderer Vorzug dieser Einrichtung besteht darin, daß an Stelle der gewöhnlichen Signalgebung der gewöhnlichen Feuer-Telegraphen im vorliegenden Falle das gesprochene Wort übermittelt wird, wiewohl diesem Umstande ist es beizumessen, daß die Einrichtungen nicht nur bei Feuergefahr, sondern auch in manchen anderen Fällen, wo das Einschreiten öffentlicher Organe bei Nachtzeit aus sonstigen Veranlassungen nothwendig wird, besonderen Werth besitzt und während des bisherigen Bestehens bei der praktischen Anwendung bereits mehrfach bewährt hat. Zur Zeit werden die Fernsprechanlagen in mehr als 40 Orten zu Feuerwehrrückzügen benutzt; ein weiterer Ausbau der zu diesem Behufe getroffenen Einrichtungen hat noch keinem Falle stattgefunden.

Der Gebührensatz für die Benutzung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung ist in Deutschland gering und erheblich niedriger als in vielen anderen Ländern. Während in Berlin, wie überall im Bereich der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für die Benutzung einer innerhalb des Direktionsbezirks gelegenen Fernsprechstelle nur eine Jahresvergütung von 150

\* Nachdruck erwünscht.

den wird, beträgt dieselbe in Newyork 625 M., Chicago 400 M., London 400 M., Frankreich und Rußland 460-480 M. Dabei fällt noch ins Gewicht, daß die deutschen Fern-Apparate große Vorzüge vor den im Auslande benutzten haben, wie in vielen Vertretern der Telegraphenverwaltungen der ganzen Welt anerkannt worden ist. In Berlin, wo auf jeden Theilnehmer im Durchschnitt 22 Gespräche täglich entfallen, macht die Gebühr für ein Gespräch nicht ganz 2 Pfennig aus. Dieser geringe Kostenaufwand steht ganz außer Verhältnis zu der dafür geleisteten Leistung!

Die Vorteile und die Billigkeit des Stadt-Fernsprechverkehrs werden in der Regel erst dann in einer Stadt allgemein gewürdigt, nachdem dieselbe eine Fernsprecheinrichtung in's Leben getreten ist. Ein wird bald als unentbehrlich erkannt, während sie vorher kaum im Bedürfnis zu liegen schien. So verhielten sich in Berlin die maßgebenden Kreise diesem neuen Verkehrsmittel gegenüber anfänglich kühl bis an's Herz, hinan. Erst im Jahre 1881 fanden sich während 33 Theilnehmer. Bis zum Oktober desselben Jahres erfolgten aber bereits 500 neue Beitritts-Erklärungen, und gegenwärtig beträgt die Zahl der dortigen Fernsprechanstalten mehr als 6000. Einen ähnlichen Verlauf hat die Entwicklung der Stadt-Fernsprecheinrichtungen anderer Städte genommen. Von Jahr zu Jahr steigert sich der Stadt-Fernsprechverkehr; im Jahre 1886 betrug die Steigerung im Reichs-Telegraphengebiet 74,2 pCt.

Für das laufende Jahr haben folgende 17 Orte Stadt-Fernsprecheinrichtungen beantragt: Baden-Baden, Zeitz, Mühlhausen (Thüringen), Pianeberg, Ebing, Limbach (S.), Minden, Marckensied, Straßund, Markisch, Sonnenberg (S.-M.), Glücksburg, Bernburg, Blankenese, Hohenselde bei Hamburg, Hanau, Mühlheimhöhe.

Es ist Aussicht vorhanden, daß Thorn sich diesen Städten, welche theils von gleicher, theils von geringerer Bedeutung sind, anschließen wird. Unter Führung der Handelskammer sind die einleitenden Schritte dazu gethan worden. Es ist zu erwarten, daß in der Vaterstadt Gümmerings, welcher als der Erste die Electricität zur Trägerin des menschlichen Gedankens machte, sich der neuen Erfindung: mittels Electricität in die Ferne zu sprechen, eine besondere Theilnahme zuwenden wird. Hoffen wir, daß die Fernsprechrührer bald an den Geburtshäusern des Copernicus und Gümmerings vorbeiziehen werden als ein neues Zeichen, daß hier in tüchtigen Nachkommen der Geist tüchtiger Vorfahren lebendig ist.

### Lokales.

Thorn den 14. April 1887.

(Der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade), Generalmajor von Bezwarzowski, ist gestern zur Inspektion in Graudenz eingetroffen.

(Personalien.) Dahms, Proviandamtsassistent in Nassau, nach Thorn versetzt.

(Zur Verhütung von Erkältungen.) Die Eltern können in der jetzigen Jahreszeit nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, ihren Kindern das Sitzen auf Steinen, Thürschwelen oder auf der platten Erde zu verbieten, weil dadurch viele Kinder und selbst Erwachsene sich schwere Erkrankungen, sogar den Tod zugezogen haben.

(Die Feier des hundertjährigen Bestehens der westpreussischen Landschaft) wird den 19. April im Sitzungssaal der westpreussischen General-Direktion zu Marienwerder stattfinden.

(Für das reisende Publikum.) Die Eisenbahnverwaltung macht zur Befestigung entstandener Zweifel darauf aufmerksam, daß, wenn zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren, welche in Begleitung eines mit gültigem Billet versehenen Erwachsenen reisen, ohne gültige Billets im Zuge betroffen werden, für jedes Kind der festgesetzte Minimalbetrag von 6 Mark zu erheben ist.

(Der Vorstand des Westpreussischen Fischereivereins) erläßt folgende Bekanntmachung: Da die Hebung der Fischerei in unserer Provinz wesentlich davon abhängt, daß die Fischereigewässer nicht ausgetraubt, sondern mindestens in dem Maße gesäubert werden, welches durch das Fischereigesetz von 1874, die Ausführungsverordnung von 1877 und die seitdem erlassenen, die Fischerei betreffenden Polizeiverordnungen vorgeschrieben wird, so hat der Vorstand beschlossen, Jedem, welcher ein Vergehen gegen die genannten Vorschriften zum Schutze der Fischerei so zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung des Vergehens erfolgt, eine Geldprämie auszusprechen, über deren Höhe in jedem Falle besonders entschieden werden wird. Bei dem Antrage auf Zahlung einer solchen Prämie sind diejenigen Alten der betreffenden Polizeibehörde oder des Gerichts, aus welchen die rechtskräftige Beurtheilung der That hervorgeht, genau so zu bezeichnen, daß dieselben von uns mit Erfolg requirirt werden können.

(Prämien.) Der deutsche Fischerei-Verein hat für die erste nachweisliche Ausbringung von 100 000 Stück Störbrut und deren Einbringung in ein geeignetes Gewässer Westpreußens eine Prämie von 100 Mark ausgesetzt. Der westpreussische Fischerei-Verein setzte für den zweiten gelungenen Versuch der Ausbringung von Störbrut eine Prämie von 50 Mark aus.

(Elfter Deutscher Fleischer-Verbandstag.) In den Tagen vom 14. bis 15. Juni findet in Braunschweig der Elfter Deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband“, der jetzt eine große Zahl von Fleischer-Zunungen in allen Theilen Deutschlands vereinigt, gehört zu den größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Mit diesem Verbandstage ist eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischer-, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden. Ueber den Werth und Nutzen der Ausstellungen haben die vorhergegangenen Ausstellungen in Gotha, Nürnberg, Bremen u. keinen Zweifel gelassen; dieselben sind für Produzenten wie Konsumenten von gleichem Werth. Die Geräthe und Werkzeuge der Fleischer finden in kleinerem Maße fast in allen Haushaltungen Verwendung und bieten des Neuen und Interessanten viel. Auskunft ertheilt die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung“ in Berlin.

(Die den Obstbäumen so gefährlichen Raupenester) sollen sich in diesem Frühjahr in ungewöhnlich starkem Maße zeigen. Seitens der Minister des Innern und der Landwirtschaft und Forstverwaltung sind in Folge dessen die Bezirksregierungen aufgefordert worden, für strenge und genaue Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Abraupen der Obst- und Chausseebäume Sorge zu tragen zu wollen.

(Conversionierung Apr. Posener Pfandbriefe.) Von dem engeren Anschluß beider Systeme des neuen landwirtschaftlichen Creditvereins der Provinz Posen war beschlossen worden, die Apr. Posener Pfandbriefe ohne Verlust in 3/4 proc. zu convertiren. Dieser Beschluß ist nun vom Minister bestätigt worden.

(Militär-Anwärter betr.) Der Reichskanzler hat bestimmt, daß die den Militär-Anwärtern im Reichsdienste vorbehaltenen Stellen der Kandidaten, Betriebsinspektoren, Materialienverwalter, Materialienverwalter bei den Pulverfabriken fortfallen, weil diese Beamtenstellen nach dem Ausscheiden der gegenwärtigen Inhaber vorchriftsmäßig durch Zeugpersonal beziehentlich Feuerwerksoffiziere besetzt werden.

tenen Stellen der Kandidaten, Betriebsinspektoren, Materialienverwalter, Materialienverwalter bei den Pulverfabriken fortfallen, weil diese Beamtenstellen nach dem Ausscheiden der gegenwärtigen Inhaber vorchriftsmäßig durch Zeugpersonal beziehentlich Feuerwerksoffiziere besetzt werden.

(In der General-Versammlung der Thorner Liedertafel) am 12. April erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden: die Herren Worzewski, Vorsitzender, Sieb, Dirigent, Hübner, Kassenwart, Gbwe, Schriftführer, Giffow, Notenwart, Deloszynski, Kopyzynski und Tarrey, Vergnügungsvorsteher.

(Das Konzert), welches gestern Abend der Violinvirtuose José R. Brindis aus Cuba im Vereine mit der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann im Rathskeller veranstaltete, war gut besucht und fand lebhaften Beifall. — Wie wir hören, beabsichtigt Herr José R. Brindis am Sonntag in einem Konzerte im Schützenhause sich gleichfalls hören zu lassen.

(N e n t e n t.) Ein angetrunkenen Bettler versuchte gestern einen Zehr- und Schnapspfeiffen zu erbeteln. Als man ihn abwehrte, wurde er grob, drohte Alles zu demoliren und traf auch wirklich Anstalten, seine Drohung wahr zu machen. Bei seiner Verhaftung zeigte er sich derartig renitent, daß er nur gebunden zur Polizei transportirt werden konnte.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen. — Gefunden wurden in der Bromberger Vorstadt ein französisches Infanterie-Flintenzeug ssg. Chassapostflintenzeug und eine Federwaage, ferner in einem Geschäft der Breitenstraße ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Das Wasser steigt langsam weiter. Der Pegel zeigte heute Morgen 8 Uhr 2,88 Mtr. Wasserhöhe an.

(Gremboczyn, 14. April. (Unglücksfall.) Der Zieglermeister der hiesigen Bruchhän Ziegler, Herr Wandel, war gestern mit seinem Fuhrwerk geschäftshalber in Rogowo. Bei der Rückfahrt nach Gremboczyn schlug das Fuhrwerk auf der Chaussee infolge einer zu kurz gemachten Drehung um. Herr Wandel stürzte aus dem Wagen und blieb auf der Stelle todt liegen. Der Verunglückte war hier allgemein beliebt. Er hinterläßt Frau und Kinder.

### Kleine Mittheilungen.

Berlin, 13. April. (In der Kreislichen Raubmordsache) ist es durch die bisherigen, von dem Kriminal-Inspektor Stüwe geleiteten Ermittlungen nicht gelungen, eine Person derartig zu belasten, daß ihre Festnahme hätte erfolgen können.

Berlin, 12. April. (Die Militär-Lufschiffer-Abtheilung) war am Dienstag bereits in aller Frühe mit dem Füllen des großen Ballons auf ihrem Übungsplatz thätig. Bereits um 9 Uhr sah man den gefesselten Ballon am Seil sich von der Erde erheben. Bis gegen 1 Uhr machte derselbe verschiedene Auffahrten zur Übung für die Mannschaften. Um 1 Uhr von den Fesseln gelöst, erhob sich der Riesenballon zu einer freien Fahrt. Ein Offizier und zwei Avancirte hatten sich in der Gondel placirt. In vertikaler Richtung stieg das Ungethüm bis in die Wolkenregion, schlug dann den Cours nach Westen ein und verschwand über Spandau dem Gesichtskreis. Ueber den Verlauf der Fahrt fehlt bis jetzt nähere Nachricht.

(Eine schreckliche That) hat sich in unserer feinst so friedlichen Stadt zugetragen. Ein Sohn erschlug seine dem Trunk ergebene Mutter auf barbarische Weise. Von den Nachbarn wurde wohl ein jämmerliches Geschrei gehört, allein Niemand wollte nachsehen, weil in der Familie schon öfters lärmende Ausbrüche vorgekommen waren. Nach der Lokalspektion soll die Mutter schauerhaft zugerichtet sein. Der Mörder wurde unmittelbar nach der That verhaftet.

Raumburg a. d. S., 10. April. (Der Afrika-Reisende Denhardt), welcher, mit einer Unterbrechung, 7 Jahre in Ostafrika weilte, gedenkt in wenigen Monaten hierher zurückzukehren.

Luzern, 9. April. (Verbrechen.) Donnerstag Nachts um 11 Uhr wurde der Berner Pächter Graber zwischen Pfaffnau und Roggswil von elfstündigen Korbflüchtern erschossen und zwei junge Leute wurden schwer verwundet; die Thäter konnten in Zofingen verhaftet werden.

Brüssel, 11. April. (Ein entsetzter Van Dyd.) Bei der Vertheilung des Nachlasses des verstorbenen Bürgermeisters von Sichen-Suffen Jagenau fanden die Erben, wie man der „Post. Ztg.“ schreibt, auf dem Boden unter allem Gerümpel ein altes Delbild, welches die Gestalt darstellte. Einer der Söhne, welcher behauptete, es sei seinen verstorbenen Vater für 20 Francs gekauft zu haben, erhielt das Gemälde. Er ließ es durch Antwerpener Maler reinigen und restauriren. Dabei stellte sich heraus, daß das Gemälde ein wahrer Van Dyd ist. Hinzugezogene Sachverständige schätzten den Werth auf 25 000 Francs. Die übrigen Erben haben jetzt das Gemälde mit Beschlag belegen lassen und verlangen im Prozeßwege ihren Antheil, den Besitzer des Bildes rundweg verweigert hatte.

London, 9. April. (Pulver-Explosion.) Durch kindlichen Wahnsinn entstand spät am Donnerstag Abend in dem Laden des Eisenhändlers Mould in Cradley Heath in Staffordshire, eine furchtbare Pulver-Explosion. Mould hatte gerade eine Sendung von 200 Pfund Pulver erhalten und in seinem Laden aufgespeichert. Da auf der Straße etwas Pulver verschüttet worden war, so machten spielende Kinder einen Kanal daraus, welchen sie bis zum Laden hinführten, worauf sie das Pulver anzündeten. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Zwei der Kinder waren auf der Stelle todt und drei andere erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

London, 10. April. (Nach dreizehntägigem Schlafe) ist der Franzose Chausfat aus seiner Starresucht erwacht, ist vorläufig noch sprachlos, befindet sich sonst aber wohl, isst und trinkt und wird wahrscheinlich in's französische Hospital übergeführt werden. Von dem, was innerhalb der dreizehn Tage vorfiel, von den Personen, die er während der kurzen Zeilpausen, da ihm Nahrung eingeflüßt ward, sah, weiß er nichts mehr.

### Mannigfaltiges.

(Hohes Alter.) In Jablowo-Hufen bei Bongrowitz in der Provinz Posen starb vor einigen Tagen der Ausgebirger Johann Nowicki. Der Verstorbene, welcher im Jahre 1781 im Kreise Schrimm geboren war, hat ein sehr bewegtes Leben geführt. Trotz durchgemachter vieler Kriege und Aufstände war er noch in seinem hohen Alter so rüstig, daß er den Pflug regieren und den Acker zur Einsaat bestellen konnte.

(Ein Vatermörder.) Aus Moulins wird dem Pariser „Figaro“ folgende entsetzliche Geschichte gemeldet: Ein Gutsbesitzer M. Jobard, seit einigen Jahren Wittwer, hatte ein junges Mädchen in seine Dienste genommen und sich nicht besonnen, aus ihr seine Geliebte zu machen. Vor einiger Zeit wurde sein Sohn als Soldat

in Tonkin frei und kehrte in seinen Hof zurück. Der junge Mann war außer sich darüber, daß eine Magd als Geliebte bei seinem Vater lebte; er wollte dieses Mädchen entfernen. M. Jobard weigerte sich und zwischen den beiden Männern kam es zu sehr lebhaften Auftritten. Vor einigen Tagen dauerte eines Abends ein heftiger Disput bis tief in die Nacht hinein. Des Morgens stand der Sohn auf und betrat das Zimmer seines Vaters; der schlief noch. Der junge Mensch bewaffnete sich alsdann mit einem Küchenmesser, stürzte sich auf ihn und schnitt ihm mit einem Male die Kehle durch. Der Tod trat augenblicklich ein. Die Magd, die im Zimmer nebenan schlief, entfloh und rief um Hilfe. Der Sohn verbarrikadete sich dann im Hause, lud seine Flinte mit grobem Blei und zerschmetterte sich das Gehirn. Als die Nachbarn auf die Hilferufe der Magd herbeigekommen waren und die Thüre eingestossen hatten, fanden sie den Leichnam des Sohnes mit entseztlich verblutetem Schädel zu Füßen des Bettes, auf welchem der Körper des Vaters lag.

(Die Dummen werden nicht alle.) Seit vorigem Jahre wurde in verschiedenen Blättern annoncirt, daß Leute mit etwas Kapital, welche sich an einem, auf sicheren mathematischen Voraussetzungen basirenden Unternehmen beteiligen wollten, die Spielbank von Monaco zu sprengen, sich melden möchten. Es hat sich denn auch richtig ein Mecklenburger gefunden, und sich von dem Inzerenten, einem aus Baiern gebürtigen früheren Astronomen, 100 000 M. entladen lassen. Die astronomischen Berechnungen des kühnen Spielers schlugen fehl, und darauf ließ der Mecklenburger den Astronomen polizeilich verfolgen. Dieser ist vor einigen Tagen in Hamburg verhaftet worden. Es wird sich darum handeln, festzustellen, ob der Astronom in betrügerischer Absicht oder in gutem Glauben gehandelt hat. In letzterem Falle dürfte ihn kaum eine Strafe treffen. In beiden Fällen ist aber der Mecklenburger seine 100 000 M. los.

(Die Macht der Gewohnheit.) „Ach, Arthur, es war ein schöner Augenblick, als Du mir im Garten der Tante Deine Liebe gestandest; aber sage mir aufrichtig, war Dir nicht etwas bange dabei?“ — „Du, nicht sonderlich, mein Kind, wehst Du, das kommt nur auf die Gewohnheit an.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.  
**Telegraphischer Börsen-Bericht.**  
Berlin, den 14. April.

	13. 4. 87.	14. 4. 87.
Fonds: schwach.		
Ruß. Banknoten	179-70	179-15
Warschau 8 Tage	179-60	178-75
Ruß. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	57	56-70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52-50	52-50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	96-90	96-90
Posener Pfandbriefe 4%	102	101-80
Deutscher Reichsbanknoten	160-15	160-30
Weizen gelber: April-Mai	169-50	168-75
Mai-Juni	169-50	168-75
loco in Newyork	92	92 1/4
Roggen: loco	122	122
April-Mai	123-70	125
Mai-Juni	124-25	125-25
Septemb.-Oktbr.	127-75	128-75
Mehl: April-Mai	43-70	43-80
Septemb.-Oktbr.	44-40	44-60
Spiritus: loco	40-60	40-50
April-Mai	40-90	40-20
Juni-Juli	41-80	41
August-Septemb.	43-10	42-30
Distikt 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

### Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. April 1887.  
Wetter: kühl.  
Weizen unverändert 128 Pfd. hell 148 M., 130/1 Pfd. hell 150 M., 132 Pfd. hell 152 M.  
Roggen Rau 122 Pfd. 107 M., 125 Pfd. 108,9 M.  
Gerste Futterwaare 90-95 M.  
Erbsen Futterwaare 100-104 M., Mittelwaare 105-112 M.  
Wicken 92-100 M.

### Handelsberichte.

Danzig, 13. April. Getreidebörse. Wetter: Bei südwestlichem Winde warmes schönes Wetter.  
Weizen. In polnischen Weizen entwickelte sich heute ein etwas lebhafteres Geschäft, da Inhaber sich entschlossen, den Räufern kleine Concessionen zu machen. Inländischer wenig angeboten, konnte seinen Werth voll behaupten. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt glasig 128 Pfd. 155 M., weiß 130 Pfd. 158 M., roth 128 Pfd. 156 M., 135 Pfd. 160 M., Sommer 130 Pfd. 155 M., 130 Pfd. 157 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 127 Pfd. 144,50 M., gutbunt 128 Pfd. und 128 Pfd. 146 M., hellbunt 127 Pfd. und 127 Pfd. 146 M. per Tonne. Termine April-Mai 145 M. bez., Mai-Juni 145,50 M. bez., 145 M. Ob., Juni-Juli 146 M. bez., Juli-August 146,50 M. bez., September-Oktober 146 M. bez. Regulirungspreis 145 M. Ge-kündigt sind 200 Tonnen.  
Roggen war für inländische Waare bei schwachem Angebot recht fest, auch polnische Roggen ergaben unveränderte Preise. Bezahlt ist inländischer 125 Pfd. 108 M., 124 Pfd. 107 M., polnischer zum Transit 125 Pfd. Tonne Termine April-Mai bez., transit 88,50 M. Ob., Juni-Sept.-Okt. transit 94 M. bez., polnisch 89 M., transit 88 M.  
Spiritus loco 38,00 M. bez.

Rönigsberg, 13. April. ohne Faß. Loko 40,75 M. April 40,75 M. Br., 40,25 M. Br., 40,50 M. Br., 40,50 M. Ob., 41,50 M. Ob., 41,50 M. bez., pro August 41,50 M. bez., pro September 43,50 M. Br., 4

### Meteorologisches.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölkg.	Bemerkung
13.	2hp	751,5	+ 17,7	SW <sup>a</sup>	0	
	9hp	751,8	+ 10,0	S <sup>1</sup>	1	
14.	7ha	751,3	+ 4,4	W <sup>1</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. April 2,88 m.

Bukarester 20 Fr. es. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Wegen den Coursverlust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,70 pro Stück.

**Polizei-Bericht.**

Während der Zeit vom 1. bis ult. März 1887 sind

- 27 Diebstähle,
- 1 Körperverletzung und
- 1 Urkundenfälschung

zur Feststellung, ferner:

- 25 lichterliche Dirnen,
- 15 Obdachlose,
- 21 Trunkene,
- 24 Bettler,
- 16 Personen wegen Straßenstempel und Schlägerei,
- 34 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
- 28 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arrestirung gekommen.

1145 Fremde sind angemeldet. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

- 1 Portemonnaie mit 2 Mk. 55 Pf.,
- 1 schwarze Uhrkette,
- 1 grünes Arbeitstäschchen mit Häkelarbeit,
- 1 Portemonnaie mit 5 Mark,
- 1 Rad von einem Arbeitswagen,
- 1 weißes Taillentuch,
- 1 Bündel mit Frauenwäsche,
- 1 braune Pferdebede,
- 1 Stück Holzkette,
- 1 Kravatte,
- 1 Schärpe für Infanterie-Offiziere,
- 1 Hundehalsband,
- 1 anscheinend silberner Theelöffel gez. S. A.,
- 1 Konto-Büchlein,
- 1 Armband, gelbes Metall mit weißem und rothem Zierrath,
- 2 Hüte,
- 1 Relief-Medaillon Dr. Martin Luther,
- 1 Manschettenknopf,
- 1 Portemonnaie mit Medaillon,
- 1 Messer,
- 1 deutsche Bibel,
- 1 Arbeitsbuch des Julius Zaleski,
- 1 Marktneß,
- 1 Schlips.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn den 7. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Der zur Versteigerung des der Frau **Pelagia Rosalie Müller** geb. Pomierska gehörigen Grundstückes **Möder** (Katharinenflur) Blatt 80/143 auf den 18. April d. J. anberaumte Termin ist aufgehoben.

Thorn den 14. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **F. Reinert** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den

**29. April 1887**

Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht hier selbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 6. April 1887.

**Zerkalowski,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eltern oder Pflegeeltern, welche ihre Kinder behufs Erlernung eines Handwerks nicht bei denjenigen Meistern, welche der Innung angehören, in die Lehre geben, werden hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle einer nöthig werdenden Unterstützung letztere darauf keinen Anspruch haben wenn sie keinen Innungs-Belehrbrief besitzen.

**Der Vorstand der Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacher-Innung in Thorn.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

**Bäckermeister**

etabliert habe; ich verspreche gegen solide Preise eine wohlgeschmeckende Backwaare zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Carl Schütze,**  
Al. Gerberstraße Nr. 20.

**Einem Lehrling**

sucht  
**A. Wachs, Photograph.**

**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Kolonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft Stellung.  
**C. v. Preetzmann,**  
Culmsee.

**2 Klempnerlehrlinge**

verlangt **A. Kunioki,** Klempnermstr.

**Kindergarten.**  
Kinderwagen, Koffer, Reisekörbe, Stöcke, Regenschirme, Karaffen, Wassergläser, Spielwaaren, Lederwaaren, Herrenhüte  
empfehlen zu sehr billigen Preisen  
**Arnold Lange,**  
Elisabethstr. 268.

Anlage 544,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette- u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie auch für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster- u. Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- u. Schiffern etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Opernpl. 3.

**Frische Bücklinge und Spickflundern**  
vorzüglichster Qualität liefert zu hiesigen Tagespreisen in jeder beliebigen Quantität  
**W. Schütt,** Räuchereibesitzer,  
Uookortitz bei Cozerow in Pommern.

**Hutfedern** sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.  
**Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.**  
Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grollmann.**

**Pension** f. Mädchen, welche die Töchterschule besuchen zu erst. in der Exped. d. Btg.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

**Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei**

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

**W. Hoehle,**  
Dachdeckermeister.

**Thee**

per 1/2 Kilo von 3 Mark an, bei größerer Abnahme entsprechend billiger. Sämmtliche Thees sind auf feinen Geschmack sorgfältig geprüft und werden täglich aus Originalverpackung in unporöse, von Luft, Nässe oder Fett nicht zu durchdringende Enveloppen gefüllt.

**Wilhelm Ehrecke,**  
Berlin W., Leipzigerstrasse 135.

**Frische Maibowle**  
— in Flaschen à Mk. 1 — empfiehlt **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

**Engl. Porter** für 3 Mk. 10 Flaschen excl. Flasche empfiehlt **Oskar Neumann.**

**Eine braune Stute,** 5' 5" groß, als Füllen aus Ostpreußen bezogen, 6 im 7ten Jahr, geritten, fromm, fehlerfrei, edel gezogen, stark gebaut und gängig, steht in Vulkau bei Ostaszewo zum Verkauf.  
In Seehof bei Culmsee wird ein erstes **Stubenmädchen** von sofort gesucht. Jahreslohn 120 Mk.  
**Sommer-Weizen und Sommer-Noggen, Gerste, Hafer, Wicken, Lupinen, Buchweizen, Roth-, Weiß- und schwedischen Klee** etc. offerire billigst. **H. Saffian.**

**LOOSE** zur **Marienburger Geldlotterie,** ausschließlich baare Geldgewinne, Ziehung am 26. bis 28. April, ganze Originallosse à Mk. 3.30, halbe Antheillose à Mk. 1.90, viertel Antheillose à Mk. 1.20, nach Auswärts je 10 Pf. mehr, sind zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn** Katharinenstr. 204.

**Diphtheritis.** Die **Homöopathie**, gerade bei Diphtheritis rechtzeitig angewandt, leistet **vortreffliche** Dienste. Selbst erst am zweiten Erkrankungstage gebraucht, wenn Hilfe nicht früher möglich, tritt Besserung ein, dann aber etwas später. Jedemfalls ist diese grässliche Krankheit durch Anwendung der Homöopathie innerhalb 24 Stunden gehoben, ohne etwa andere Krankheiten zu hinterlassen, wie solche bei anderer glücklicher Behandlung sehr oft eintreten. Man möchte sagen, die Homöopathie ist bei Diphtheritis geradezu unfehlbar. Ein belehrter Familienvater — schwer geprüft — im Interesse der leidenden Mitwelt.

**Die 2. Etage,** bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. **J. Sellner,** Gerechtigkeitsstr. 96.  
Zum 1. April eine Wohnung für 360,00 zu vermieten. **Fr. Winkler,** Kulmerstr. Nr. 309/10.  
Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.  
**Standesamt Thorn.** Vom 3. bis 9. April 1887 sind gemeldet: a. als geboren: 1. Theodor, S. des Drochsenbesizers Joseph Komatoski 2. Valentin Valerian, unehel. S. 3. Gertrud Anna, L. des Küsters Wilhelm Meyer. 4. Ida Emma Antonie, L. des Eisen- u. Bureau-Assistenten Rudolph Becker. 5. Karl Friedrich, S. des Schiffers Ferdinand Schreiber. 6. Valeria Marie Franziska, L. des Schlossers Valentin Wilczel. 7. Albert Elias, S. des Gastwirths Louis Leh. 8. Richard Erich, S. des Bäckereimeisters Edmund Marquardt. 9. Franz, S. des Arbeiters Johann Szymanski. 10. Karl Franz unehel. S. 11. Selma Rosalie, unehel. L. b. als gestorben: 1. Arbeiter Stanislaus Matowski, 36 J. 2. Arbeiter Wilhelm August Pajstke 23 J. 3. Erich Alfons Waldemar, S. des Schuhmachers Ludwig Farchmin 6 J. 4. Sophia Martha, L. des Müllers Anton Benartowski, 1 J. 11 W. 5. Leoladia Ottilie, L. des Arbeiters Heinrich Niedlich, 1 W. 2 L. 6. Ida Auguste, L. des Arbeiters Heinrich Giesdorf, 1 W. 11 L. 7. Franziska, unehel. L., 1 W. 6 L. 8. Briefträger Heinrich Otto Richard Kleefoot, 28 J. 3 W. 6 L. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Weinbändler Rudolph Gelhorn zu Thorn und Johanna Elise Helene Clontz zu Berlin. 2. Arbeiter Karl Gliese und Auguste Henriette Meyer. 3. Briefträger Paul Zygorzki zu Watterowo und Marianna Müller zu Schönd. 4. Schuhmacher Hermann Gustav Pifoleit und Ida Pauline Gayle. 5. Rechtsanwalt Martin Henschel zu Berlin und Hedwig Cohn zu Thorn. 6. Arbeiter Peter Sider und Johanna Boot, geb. Basten, beide zu Grefeld. 7. Arbeiter Franz Gollinski zu Altthorn und Anna Stobnicki zu Thorn. d. ehelich sind verbunden: 1. Schneidermeister Johann August Pansegrau mit Martha Louise Thober. 2. Tischler Ernst Emil Richard Müller mit Auguste Spinl.

**Die 2. Etage,** bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. **J. Sellner,** Gerechtigkeitsstr. 96.  
Zum 1. April eine Wohnung für 360,00 zu vermieten. **Fr. Winkler,** Kulmerstr. Nr. 309/10.  
Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.  
**Standesamt Thorn.** Vom 3. bis 9. April 1887 sind gemeldet: a. als geboren: 1. Theodor, S. des Drochsenbesizers Joseph Komatoski 2. Valentin Valerian, unehel. S. 3. Gertrud Anna, L. des Küsters Wilhelm Meyer. 4. Ida Emma Antonie, L. des Eisen- u. Bureau-Assistenten Rudolph Becker. 5. Karl Friedrich, S. des Schiffers Ferdinand Schreiber. 6. Valeria Marie Franziska, L. des Schlossers Valentin Wilczel. 7. Albert Elias, S. des Gastwirths Louis Leh. 8. Richard Erich, S. des Bäckereimeisters Edmund Marquardt. 9. Franz, S. des Arbeiters Johann Szymanski. 10. Karl Franz unehel. S. 11. Selma Rosalie, unehel. L. b. als gestorben: 1. Arbeiter Stanislaus Matowski, 36 J. 2. Arbeiter Wilhelm August Pajstke 23 J. 3. Erich Alfons Waldemar, S. des Schuhmachers Ludwig Farchmin 6 J. 4. Sophia Martha, L. des Müllers Anton Benartowski, 1 J. 11 W. 5. Leoladia Ottilie, L. des Arbeiters Heinrich Niedlich, 1 W. 2 L. 6. Ida Auguste, L. des Arbeiters Heinrich Giesdorf, 1 W. 11 L. 7. Franziska, unehel. L., 1 W. 6 L. 8. Briefträger Heinrich Otto Richard Kleefoot, 28 J. 3 W. 6 L. alt.

**Sämmtliche Schulbücher**  
welche in den hiesigen Schulen führt sind, in neuesten Auflagen und bekannt äusserst dauerhaft in Bänden; ferner sämmtliche Schreibhefte, Schreib- und Belegblätter empfiehlt bestens die handlung von **E. F. Schwartz.**

**Krieger Verein**

Zum wohlthätigen Zweck findet am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland aufgeführt **Theatervorstellung** nochmals, und zwar im Lokale des Herrn **Solder-Egger** am **Sonnabend den 16. d. M.** Abends 8 Uhr.

Billetverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski,** Breitenstraße, und **E. Post,** Gerechtigkeitsstr. **Entree 25 Pf. Logen 50 Pf.** Rassenpreis: **Entree 30 Pf. Logen 60 Pf.** Der Reingewinn fällt den Thörner Armen zu. **Der Vorstand.**

**Handwerker - Verein.** **Sonnabend den 16. d. M.** findet für die Mitglieder in den Räumen des **Artushofes**

**CONCERT** und **Tanzkränzchen** statt. **Anfang 8 Uhr.** **Entree pro Person 25 Pf.** **Der Vorstand.**

**Schützenhausgarten.** **Freitag den 15. d. M.** **Grosses Militair-Concert** ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11. **Anf. 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf. Jolly.** **Kapellmeister.**

**Ein f. möblirtes Zimmer** nebst Kabinet u. Burschengelass ist zu sehungshalber sofort zu vermieten. **Schuhmacherstraße 421.**

**Al. Herberstr.** 81 ist eine **Batteriewohnung** mit geräum. Kellerwerk und Wohnungen bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten. **Gelegen, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten.** **Brückstr. 38, 2 Tr.**

**Eine Wohnung, II. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung etc.** vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. **F. Gerbis.**

**Bache Nr. 49** möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten. **Al. Wohnung z. om. Mauerstr. 361/62.**

**Stadt-Theater in Thorn.** **Freitag den 15. April cr.** **Unser Doctor.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten von **L. Treptow.**

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
April	17	18	19	20	21	22
Mai	1	2	3	4	5	6
Juni	15	16	17	18	19	20
	29	30	31	1	2	3
	5	6	7	8	9	10

**Dienstag, 19. April cr.**  
Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts 1 eisernes Geldspind, 1 Stand-Betten mit Bezügen bestehend aus 1 Ober-, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen, sowie 1 Lebensversicherungspolice über 1500 Mark öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
**Nitz,** Gerichtsvollzieher.